

## II. Selbstbestätigung

### 2.1 Fehlende Anerkennung

Die Gesellschaft teilt sich in wahrgenommene, anerkannte Arbeiten und nicht wahrgenommene, nicht anerkannte Arbeiten beziehungsweise ebensolche Menschenkategorien von Erfolgreichen und Erfolglosen.

Häufig werden Werke nach dem Tod der Erschaffenden als Wunder gewürdigt. – Hier hat man an einem Ziel gearbeitet, das seinen Zeitgenossen vollkommen unvorstellbar und fremd war! Vincent van Gogh ist das bekannteste Beispiel der nach ihrem Tod erst wahrgenommenen und gewürdigten Menschen. Die Lebenden-Welt ist so in ihrer Wahrnehmung sehr eindeutig beschränkt – voller Vorurteile.

Euer Ziel, mein Ziel und Dein Ziel sind grundverschieden! Und jeder misst seine Mitmenschen und ihre Leistungen in Relation zu seinem Ziel. So sind unsere Wahrnehmungen leider Gottes mit „meinem Ziel“ von uns verbunden. Das für uns unvorstellbare Ziel von jemandem muss den tödlichen Abgang des Wirkenden erst abwarten.

Also gibt es Ziele, die die Mehrheit der Sterblichen verstehen kann, und es gibt Ziele, die für die Erschaffenden möglicherweise tödlich sind und ins Jenseits gehören. Dennoch ist uns allen gemeinsam, dass wir das eigene „mein Ziel“ verfolgen und ein ästhetisches Endergebnis vorzulegen versuchen. Eine weitere Eigenschaft der Ziele besteht darin, dass wir nur die Ziele unterstützen können und wollen, die wir teilen. So müssen genial – und nicht genial – schaffende Menschen, die für “mich“ und die Bevölkerungsmehrheit nicht verstehbare Ziele verfolgen, an ihrer Einsamkeit von Verlassenheitsgefühl leiden.

Ist es möglich, diese unglücklichen Ziele, die offenbar zum Jenseits verdammt sind, zusammen mit ihren Schöpfern zu verstehen? Diese Frage enthält bereits die Antwort in sich: Nämlich, es ist unmöglich! Unser menschliches Dasein ist leider beschränkt und kann und will diese Borniertheit nicht verlassen oder überwinden.

Wir können an dieser Stelle festhalten, dass es an unserer beschränkten Denkstruktur liegen muss, wenn manche Werke zusammen mit ihren Erzeugern unverständlich und fremd erscheinen! – Wir sollen Toleranz aufbringen, und zwar uns gegenüber, die wir nicht in der Lage sind, den weiten Denkhorizont und das Wahrnehmungsniveau dieser genialen und nicht-genialen Menschen und Werke zu erfassen.

Die Zeitenwende heißt diese Umkehr, von der Toleranz zu angeblich fremden Ansichten und Blickwinkeln – zur Toleranz zu unserer eigenen Unfähigkeit, manche Menschen und ihre Bemühungen zu verstehen.

## 2.2 Tägliche Konkurrenz

Die Konkurrenzgesellschaft ist es, die beispielsweise Neid, Gier, Wut, Depression, Verzweiflung, Angst, Aggression, Hass, Traurigkeit, Einsamkeit, Überheblichkeit, Mord- und Selbstmordgedanken und Suchtprobleme erzeugt!

Angebliche „Noten“, die die Leistungsskala der Menschen in Zahlen darstellen wollen, zeichnen vor allem die automatische Schnelligkeit aus, und nicht etwa die Gründlichkeit der Fragestellung, den Ideenreichtum und andere Vorzüge der Menschen. Denn die Wirtschaft zahlt die Arbeit nach ihren Stunden und sieht in der Regel lieber die schnelle als die

gründliche Arbeit. Kreativität und Individualität werden in diesem Testverfahren vernachlässigt, somit auch Lebensfreude. Und die Konkurrenz zerstört Solidarität, die natürliche Kollegialität und Hilfsbereitschaft. Die Machtstruktur selbst ist es, die die Konkurrenz vorgibt, so dass aus der Konkurrenz wieder die hierarchische Struktur hervorgeht!

Wir sind tagtäglich bemüht, in der Hierarchie aufzusteigen, oder nicht abzustiegen! Und man macht uns weis, dass diese Konkurrenz von unserer genetischen Natur herrühren würde. Die Machtstruktur ist jedoch eine kriegerische Ordnung, die Gehorsam verlangt. Dieses strafende und belohnende Machtgefüge besteht seit Jahrtausenden in der zivilisierten Tradition. Die Konkurrenz und die Herrschaftsstruktur sind zwei Seiten einer Medaille!

Dürfen wir ohne Krieg leben, für den schließlich das hierarchische Machtverhältnis da ist? – Wir leben seit Jahrtausenden leider Gottes in der Tradition von Krieg, Macht und Konkurrenz. Wie könnten wir ohne und gegen diese Tradition leben? – Dieser Frage dürfen sehr viele Fragen folgen, und wenn unsere Zeitenwende das hierarchisch-kriegerische Zeitalter auflösen soll, was alles muss geschehen? „Unsere Zeitenwende“ gibt es eben nicht, wenn die Tradition von Machtstrukturen, Krieg und Konkurrenz bleibt und wir deshalb in unserem Alltag mit Auf- und Abstieg in der Hierarchie beschäftigt bleiben.

Will man das traditionsreiche Zeitalter beenden, oder lieber versuchen, Schnäppchen in der Karriereleiter zu machen? Gibt es überhaupt eine Alternative zum Bisher? Wenn ja, wie dürfte dieses Szenario aussehen? Oder soll man das vorliegende Buch hier zuklappen, weil eine Gesellschaftsveränderung ohnehin unmöglich ist und es schönere Dinge gibt, als sich mit einer absurden Frage zu befassen?

Sich mit einer Unmöglichkeit zu beschäftigen, heißt nämlich, ein Wunder bewirken zu wollen. –

### 2.3 Die Überschreitung der Zeit als Wunder

Wunder bedeutet lediglich, dass man diese Gegebenheit bisher – und im Alltag nicht erlebt hat. Wie kann sich aber dieses Ungewohnte zum Gewohnten entwickeln? Die Struktur des Wunders ist unsere liebende, natürliche Gemeinschaft ohne Hierarchien, ohne Konkurrenz und ohne Aggression und somit auch ohne Krieg.

In der Stammesgesellschaft lebt und spricht der schamanische Stammesführer auf Augenhöhe mit den Stammesmitgliedern. Diese Urstruktur soll die gegenwärtige hierarchische Herrschaftsstruktur ablösen. Heute spricht der Anführer auf dem Podium, und die Zuhörer sollen ihm nur zuhören und klatschen! Die Bühnenstruktur von oben und unten, von Stars und Fans, von Rednern zu Zuhörern gilt, so von der ursprünglich gleichen Augenhöhe der Gemeinschaftsmitglieder abgelöst zu werden.

Das Wunder ist machbar, wenn es erstens in der genetischen Natur verankert ist, zweitens, wenn es uns sehr bewusst ist, und drittens, wenn wir das Wunder fördern und die bisherigen Konventionen sehr bewusst ausschalten können.

Wenn sich das Wunder als das Leben auf gleicher Augenhöhe zu entwickeln und zu entfalten beginnt, werden wir die Selbstbestätigung nicht mehr im Zusammenhang mit unserer gelungenen oder gescheiterten Karriere in der Hackordnung sehen. Stattdessen werden wir uns mit der Entwicklung unseres eigenen inneren Wunders und der Entfaltung unserer inneren Natur befassen.